

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 31 (1958-1959)

Heft: 1

Rubrik: Internationale Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewährung in der Arbeit am Mitmenschen
Bemühungen um neue Formen der Mädchen-
bildung in Deutschland

Ein neuer Erlaß des hessischen Kultusministeriums empfiehlt den Mädchengymnasien, in den Jahrgängen vom zehnten bis zum zwölften Schuljahr durch den Einbau eines Sozialpraktikums von jeweils zwei bis drei Wochen den Schülerinnen den Zugang zu Bildungserlebnissen zu öffnen, die der weiblichen Eigenart entsprechen. Die Mädchenbildung hat sich in Deutschland im Kampf um die Gleichberechtigung bei der Zulassung zur Hochschule entwickelt. Sie ist dabei dem männlichen Bildungsweg nahezu vollständig angepaßt, und wesentliche weibliche Anlagen sind darüber vernachlässigt worden. Seit langem bemüht man sich darum, eine Form des Mädchengymnasiums zu entwickeln, die dem Wesen der Mädchen besser gerecht wird, ohne daß das geistige Niveau gesenkt wird. Es geht also nicht so sehr um das Bildungsziel als um den Weg, auf dem es erreicht wird. Wenn die in den zwanziger Jahren ins Leben gerufene Frauenoberschule die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat und ihre Abschlußprüfung als Puddingsabitur bespöttelt wird, so liegt das zu einem erheblichen Teil daran, daß ihre Absichten in der nationalsozialistischen Zeit verfälscht und die geistigen Ansprüche gesenkt wurden. Soweit die Frauenoberschule heute noch besteht, führt sie nicht zur allgemeinen Hochschulreife. Seit einem Jahr gibt es jedoch an einigen Frauenoberschulen des Landes Nordrhein-Westfalen Versuchsklassen, die

bei Betonung der Sozialkunde ein vollgültiges Abitur erreichen sollen. Andere Mädchengymnasien — Darmstadt, Stuttgart — beginnen jetzt, einen musischen Zweig zu entwickeln.

Organische Verbindung

Die nur als Anregung, nicht als Vorschrift zu verstehende Empfehlung des hessischen Kultusministeriums geht von der Voraussetzung aus, daß Mädchen ihrer Natur nach aus der Beschäftigung mit Menschen und aus der Bewährung in der erzieherischen und sozialen Hilfe oft mehr Bildungswerte schöpfen als aus theoretischen Studien. Allerdings muß das im Praktikum gewonnene Erlebnis vom Unterricht in organische Verbindung mit der Theorie gebracht, muß sein Bildungswert ausgeschöpft werden. Erfahrungen in dieser Hinsicht liegen vor, nachdem mehrere hessische Mädchengymnasien eine «sozialwissenschaftliche» Sonderform entwickelt haben, die sich jetzt nach sieben Jahren zum ersten Male in der Reifeprüfung bewähren mußte.

Von Quarta an

Die Versuchsklassen wurden überall parallel zu den Normalklassen geführt, so daß ein Vergleich der Leistungen immer möglich war. Die Schülerinnen werden am Ende der Quinta in Besprechungen zwischen Eltern und Lehrern ausgewählt; sie sollen bei guter Intelligenz eine gewisse organisatorische Begabung und musische Neigungen zeigen. Nur diejenigen Mitglieder des Lehrerkollegiums, die an dem Versuch interessiert sind, über-

Tiefkühltruhen -18°C

105 lt Fr. 1040.—

200 lt Fr. 1696.—

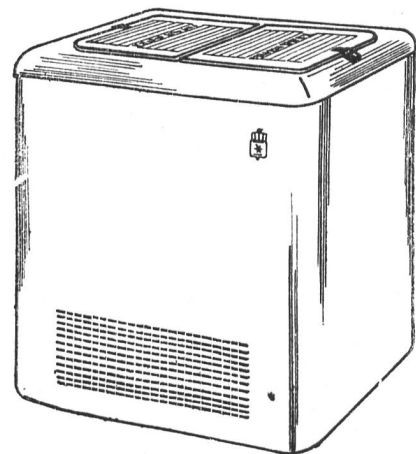
Die in unserem Werk hergestellten Tiefkühltruhen beruhen auf einer 30 jährigen Erfahrung im Bau von Grossanlagen und Kühlschränken.

Verlangen Sie unverbindliche Offerte mit detailliertem Beschrieb.

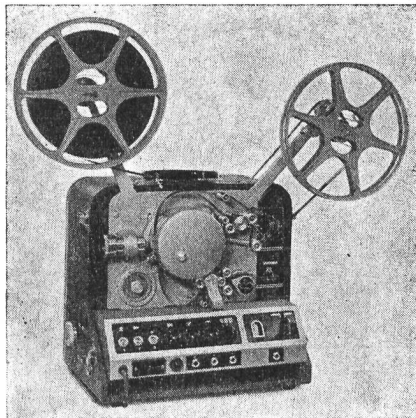


Bürgenstrasse 36

Telefon (041) 3 13 22



Dürfen wir Sie zu einem Fabrikbesuch
nach Luzern einladen?



SWISS MOVIE VOX

Tonfilmprojektor 16 mm

**Neues Magnettonmodell,
entsprechend den internationalen
Normen**

Beste Referenzen von Schulen

Unter den drei verschiedenen Modellen dieses zurzeit einzigen schweizerischen Tonfilmprojektors werden Sie bestimmt auch das für Sie richtige finden:

Modell 102 L, Lichtton- und Stummfilmprojektor 16 mm:

Wechselstromverstärker mit 8 Watt Gegentaktendstufe — alle Schalter und Bedienungsknöpfe auf zentralisiertem Schaltpult — separate Eingänge für Mikrofon und Plattenspieler mit entsprechenden Tonstärkereglern — automatisch schaltender Raumbelichtungsanschluss — vergütetes Projektionsobjektiv f: 1,5/50, 38 oder 63 mm — verstärkte Kühlung der Projektionslampe — hohe Lichtleistung durch Spezialkondenseroptik — Totalgewicht: nur 14 kg.
Verkaufspreis inkl. WUST, ohne Lux. Fr. 1550.—

Modell 102 LT, Lichtton- und Stummfilmprojektor 16 mm:

Gleiches Modell wie 102 L, jedoch mit eingebautem Universaltransformer und Spannungswähler für 250/220/150/125/110 V.
Verkaufspreis inkl. WUST, ohne Lux. Fr. 1670.—

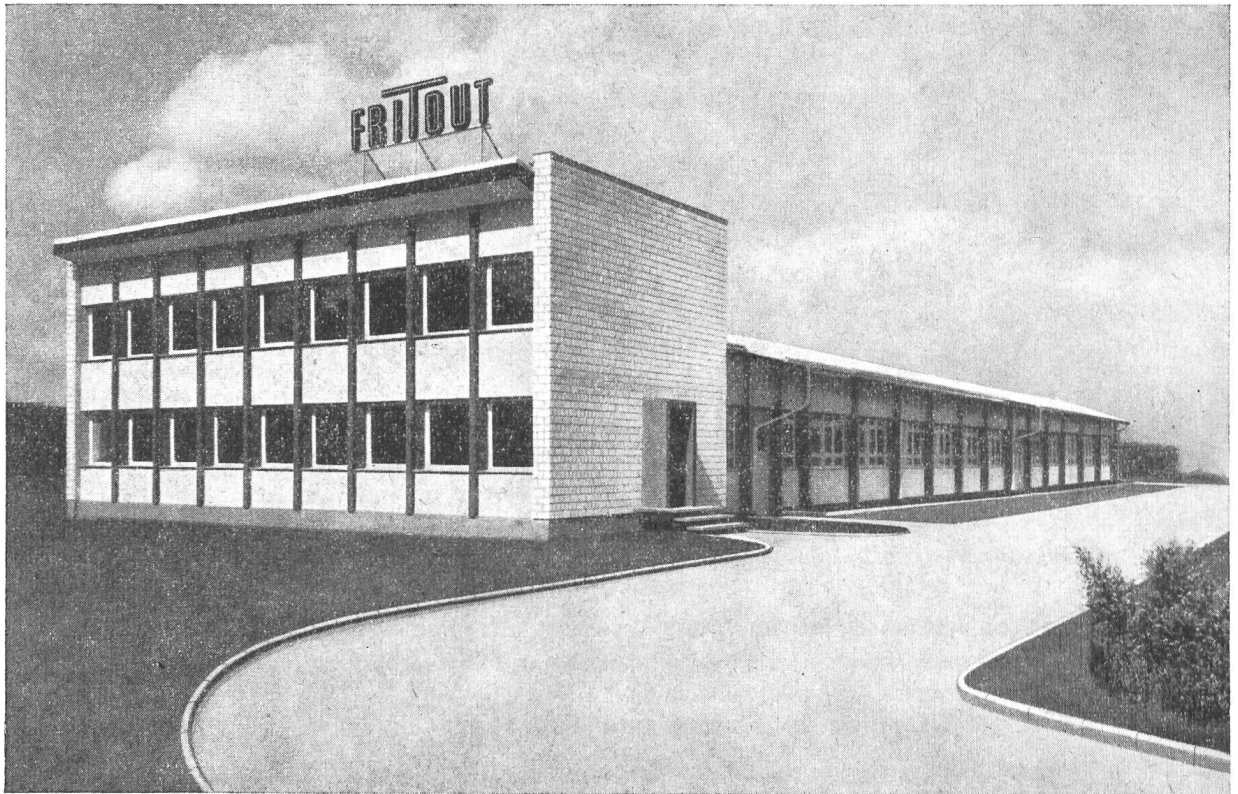
Modell 102 LM, kombinierter Lichtton-/Magnetton-Projektor 16 mm:

Lichtfonteil wie Modell 102 L — organisch eingebauter Magnetfonteil für Aufnahme, Wiedergabe und Löschung — Aufnahmekontrolle durch magischen Fächer — Uebergang von Lichtton auf Magnetton durch einfaches Umschalten, auch während der Projektion, möglich. — Mikrofon im Preis inbegriffen.
Verkaufspreis inkl. WUST, ohne Lux. Fr. 2080.—

Magnettonspur-Auftragsapparatur

für Spurbreiten von 2,4 und 1,2 mm (+ Ausgleichspur). Kann mit jedem SWISS MOVIE VOX Tonfilmprojektor verwendet werden. Selbstkosten für Beschichtung ca. 6-8 Cts. pro lfm. — Verkaufspreis Fr. 390.—

ING. HEINRICH SPYRI AG Merligen-Thunersee Tel. (033) 73247



Der Erfolg gab uns recht —

Die Nachfrage nach unsern bewährten FRITOUT-Backapparaten ist so angestiegen, dass wir unsere Fabrikation erweitern mussten. Wir haben daher eine neue Fabrikanlage gebaut und bleiben unserer traditionellen Qualität treu, fabrizieren jedoch noch rationaler und verkürzen dadurch unsere Lieferfristen.

Apparatebau

H. Oberlaender & Cie. — Romanshorn TG

In 9 Modellen, jedes Modell mit der patentierten, vollautomatischen Oelkläranlage und allen Vorteilen der FRITOUT-Konstruktionen.

MUBA Halle 18, Stand 2025

FRITOUT
Rapide

nehmen den Unterricht. Der Lehrplan wurde für die erste aufsteigende Klasse auf der Grundlage der allgemeinen Lehrpläne für die höheren Schulen von Jahr zu Jahr entwickelt. Das Ministerium ermöglichte den Lehrenden regelmäßige Zusammenkünfte an einer der beteiligten Schulen, so daß sie ihre Arbeit ständig gegenseitig beobachten und vergleichen, Erfahrungen austauschen und den Fortgang gemeinsam planen konnten.

Als Kernstück stehen im sozialwissenschaftlichen Gymnasium drei Fächergruppen gleichwertig nebeneinander: Sozialkunde, Naturwissenschaften, musische Fächer. Die Naturwissenschaften werden im Plan der Oberstufe ausdrücklich «mit praktischen Übungen» geführt; auch hier soll das Welt- und Menschenverständnis im Vordergrund stehen. Als Ausgleich für den verstärkten Unterricht in Sozialkunde, der mit Geschichte und Geographie eng verbunden ist, wird die dritte Fremdsprache wahlfrei.

Einen wichtigen Platz im Bildungsplan nimmt das Sozialpraktikum ein; es ist von Obertertia an verbindlich und umfaßt jeweils vier Wochen, von denen zwei in die Schulzeit, zwei in die Ferien fallen. Es wird abgeleistet in Einrichtungen der Kinder- und Jugendpflege und -fürsorge, in geeigneten Betrieben, in sozialpflegerischen Organisationen und Behörden. Es wird von den Lehrern in Zusammenarbeit mit Eltern und Betriebsleitern ausgewählt und durch die Schule vorbereitet und gelenkt. Das Interesse, das man in Betrieben, Behörden und Organisationen dem Versuch entgegengebracht, die Sorgfalt, mit der man die Praktikantinnen gefördert und beraten hat, hat zu den guten Ergebnissen wesentlich beigetragen. Das letzte Praktikum wurde Grundlage für die sozialkundlichen Jahresarbeiten, die alle Schülerinnen zum Abitur vorlegen mußten. An einigen Beispielen von Jahresarbeiten einer der beteiligten Schulen wird der Zusammenhang zwischen Praktikum und Jahresarbeit deutlich (das Praktikum in Klammern): Die Bedeutung des Spielzeuges in der Hand unserer Kinder (Kinderheim); für und wider das Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit (weibliche Kriminalpolizei); Jugendschutz als kommunale Aufgabe (Städtisches Jugendamt); Jugendschutz im Betrieb (Gewerbeaufsichtsamt); Was liest unsere Jugend (Buchhandlung).

In der mündlichen Reifeprüfung — die Verfasserin hat bei der Prüfung in der Marienschule in Fulda zugehört — erschienen die Mädchen über das übliche Maß aufgeschlossen und geistig beweglich. Dazu sind sie nicht allein durch die auf Selbsttätigkeit zielende Methode des Unterrichts erzogen

worden, sondern auch durch das Praktikum, das sie immer wieder mit allen Kräften ihrer Persönlichkeit beanspruchte. Das gute Ergebnis hat nun das Ministerium veranlaßt, auch andere Schulen auf die Möglichkeiten eines Sozialpraktikums hinzuweisen und sie zu ermutigen, die in den Versuchsklassen gesammelten Erfahrungen zu nutzen.

Fr. Allg.

BÜCHERBESPRECHUNG

Keilhacker/Brudny/Lammers: *Kinder sehen Filme*, 168 S., 64 Fotos, Hl. Fr. 9.50, Ehrenwirth-Verlag, München.

In der Schriftenreihe des wissenschaftlichen Instituts für Jugendfilmfragen haben drei namhafte Autoren eine Analyse des Films für das Kind veröffentlicht. Als Forschungsmethode wurde die Erkenntnis der Ausdruckspsychologie verwandt. Besonders wertvoll sind die Aufschlüsse über charakteristisch-seelische Verarbeitungsweisen und Kinderdiagnostik.

M. Keilhacker spricht sich über «Das Filmerleben des Kindes in seiner Eigenart», W. Brudny über «Ausdruckspsychologische Betrachtungen zum Filmerleben des Kindes», Paul Lammers über «Individuelle Unterschiede im Filmerleben» aus.

Das Werk «Kinder sehen Filme» darf als bahnbrechend bezeichnet werden. Die Beeinflussungsmöglichkeiten der Kinderseele durch den Film sind außerordentlich. Denn, wie für viele Erwachsene, hat das «lebendige Bild» für die Kinder etwas außerordentlich faszinierendes.

Dr. K. Linnartz: *Unsere Familiennamen*, 3. Auflage, 292 S., Fr. 11.80, Dümmler-Verlag, Bonn.

Während sich der erste Band über die Berufsamen aussprach, beschäftigt sich der soeben erschienene zweite Band mit den deutschen und fremden Vornamen im ABC. Der Verfasser läßt es sich nicht nur angelegen sein, die Namen zu erklären, sondern vergleicht die Entwicklung der Grundform in den verschiedenen Gebieten und Ländern.

Das Buch ist nicht nur für den persönlichen Gebrauch, sondern auch für die Hand des Lehrers interessant.

Dr. Th. Baumann: *Erhaltung der Gesundheit durch Schutzimpfungen im Kindesalter*, 10 S., Fr. 1.—, Verlag Pro Juventute, Zürich.

Sollen wir unser Kind impfen lassen? Dies ist die Frage, die immer wieder an Eltern herantritt. Der Laie kann sich natürlich kein Bild machen über Notwendigkeit und Wirkungen. Umso dankbarer wird das Büchlein von Dr. Baumann, dem Leiter des Aargauer Kinderspitals, begrüßt. Es ist leicht verständlich und doch mit wissenschaftlicher Genauigkeit geschrieben. Wir wünschen dieser wertvollen Broschüre weiteste Verbreitung.

Ferdinand Böhny: *Berufswahlbuch für Knaben*, 225 S., 116 Fotos und Zeichnungen, Fr. 12.10, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Die Berufsberatung hat in den letzten Jahrzehnten außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Gegenüber früheren Zeiten sind die Berufe so differenziert geworden, daß es in den meisten Fällen gegeben ist, einen Berufsberater beizuziehen. Gerade bei pubertierenden Jugendlichen wechseln Berufsneigungen und Berufswünsche so stark, daß es oft sehr schwierig ist, die echte Berufsneigung herauszufinden.

Wertvolle Vorarbeit können bereits Lehrkräfte und Eltern leisten. Eine ausgezeichnete Grundlage, sich selbst über die verschiedenen Möglichkeiten zu orientieren, bildet das Berufswahlbuch Böhnys, der ein außerordentlich erfahrener Berufsberater ist.